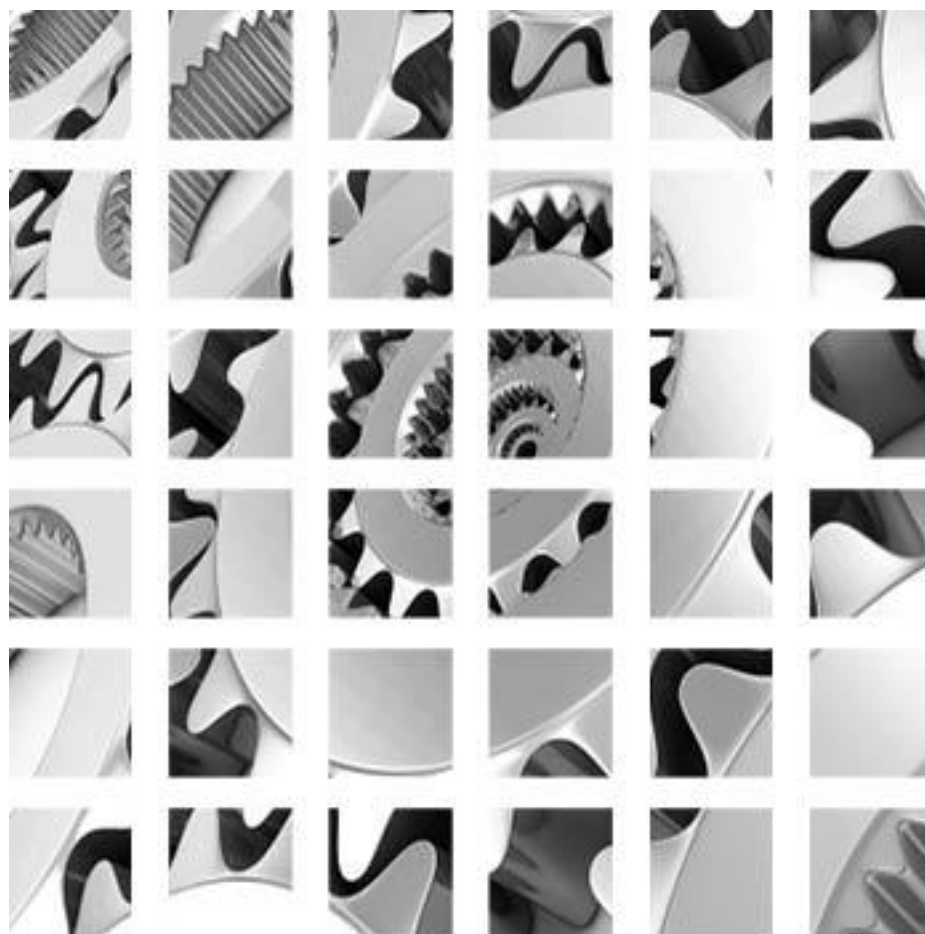


Branchenmonitor MEM-Industrie

April 2016



Herausgeber

BAK Basel Economics AG

Redaktion

Mark Emmenegger

Adresse

BAK Basel Economics AG

Güterstrasse 82

CH-4053 Basel

T +41 61 279 97 29

Mark.Emmenegger@bakbasel.com

www.bakbasel.com

© 2016 by BAK Basel Economics AG

Das Copyright liegt bei BAK Basel Economics AG. Die Verwendung und Wiedergabe von Informationen aus diesem Produkt ist unter folgender Quellenangabe gestattet: "Quelle: BAKBASEL".

Inhalt

1	Produktion und aktuelle Lage	5
2	Konjunkturprognose.....	7

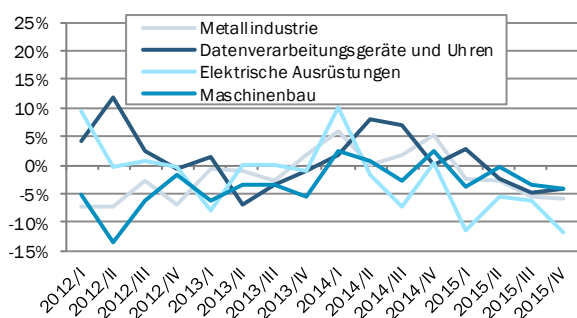
Abbildungsverzeichnis

Abb. 1-1	Industrieproduktion in Subbranchen	5
Abb. 1-2	Produzentenpreise in Subbranchen.....	5
Abb. 1-3	Nominale Exporte der Subbranchen I	6
Abb. 1-4	Nominale Exporte der Subbranchen II	6
Abb. 1-5	Beschäftigtenwachstum der Subbranchen I.....	6
Abb. 1-6	Beschäftigtenwachstum der Subbranchen II.....	6
Abb. 2-1	Reale Bruttowertschöpfung	7
Abb. 2-2	Beschäftigte	7

1 Produktion und aktuelle Lage

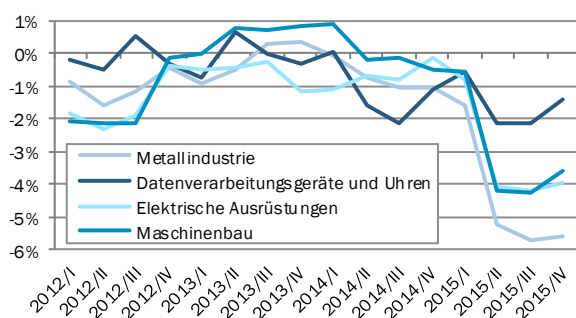
Nach den zwei schwierigen Jahren 2012 und 2013 schienen mit der positiven Entwicklung im Jahr 2014 die Zeichen für die Schweizer MEM-Industrie gut zu stehen: die reale Bruttowertschöpfung wuchs im Jahr 2014 um 2.0 Prozent und die Beschäftigung um 0.6 Prozent. Diese optimistischen Aussichten wurden zu Beginn des Jahres 2015 aber abrupt eingetrübt. Denn der Entscheid der Schweizerischen Nationalbank den Mindestkurs des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro am 15. Januar 2015 aufzuheben, führte zu einer massiven Aufwertung des Schweizer Frankens: der CHF/EUR Kurs fiel in den ersten Tagen nach der Aufhebung des Mindestkurses von 1.20 unter die Parität und erholte sich im Laufe des Jahres nur verhalten in Richtung 1.10. Diese Aufwertung machte die stark exportorientierte Schweizer MEM-Industrie in der Eurozone – dem immer noch wichtigsten Absatzmarkt – über Nacht teurer, auch wenn die Unternehmen mit Preis- und Kostensenkungen gegenzusteuern versuchten. In der Folge brachen die Exporte der Schweizer MEM-Industrie stark ein, mit bis heute spürbaren negativen Konsequenzen für die Entwicklung der Bruttowertschöpfung und Beschäftigung. Diese durch den Frankenschock ausgelöste Zäsur lässt sich in 2015 an der Entwicklung aller einschlägiger Indikatoren erkennen.

Abb. 1-1 Industrieproduktion in Subbranchen



Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal.
Quelle: BFS, BAKBASEL

Abb. 1-2 Produzentenpreise in Subbranchen



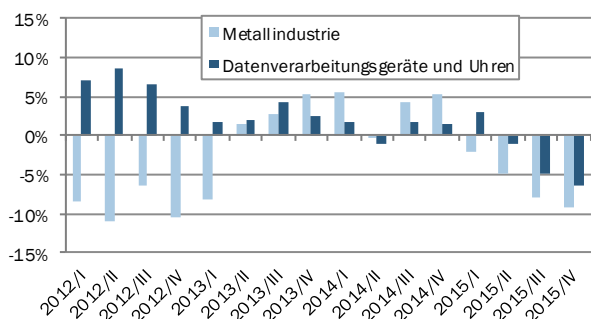
Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal.
Quelle: BFS, BAKBASEL

Im Jahr 2014 konnte die Industrieproduktion im Jahresschnitt noch in allen Subbranchen ausgebaut oder zumindest konstant gehalten werden. Die Frankenaufwertung hat aber bereits im ersten Quartal 2015 dazu geführt, dass in den drei Subbranchen Metallindustrie, Elektrische Ausrüstungen und Maschinenbau die Industrieproduktion deutlich unter dem Vorjahresquartal lag; im zweiten Quartal folgte die Subbranche Datenverarbeitungsgeräte und Uhren. Im dritten und vierten Quartal hat sich dieser negative Trend in allen Subbranchen fortgesetzt, wodurch sich die Industrieproduktion übers ganze Jahr gesehen deutlich rückläufig entwickelt hat. Die Branche Datenverarbeitungsgeräte und Uhren konnte dem Abwärtstrend im ersten Quartal noch trotzen und kam über alles gesehen etwas besser davon. Dies weil die Subbranche stärker in einem Qualitäts- als Preiswettbewerb steht und weil Asien und Amerika für sie besonders entscheidende Absatzmärkte sind, was die Branche etwas unabhängiger vom Eurokurs macht.

Auch an der Entwicklung der Produzentenpreise lassen sich die Auswirkungen des SNB-Entscheidung vom 15. Januar festmachen. Die Produzentenpreisindizes sämtlicher Subbranchen fielen im ersten Halbjahr 2015 gegenüber dem Vorjahreshalbjahr stark. Erst im zweiten Halbjahr konnte der Preisverfall etwas verlangsamt werden und das vierte Quartal lässt sogar eine Trendumkehr erahnen. Die sinkenden Produzentenpreise dürften zum einen eine Reaktion der Schweizer Unternehmen auf die Verteuerung ihrer Produkte im Ausland im Zuge der Frankenaufwertung darstellen und sich somit negativ auf die Margen auswirken; zum anderen dürften aber auch die tiefen Rohstoffpreise und die allgemeinen deflationären Tendenzen in der Schweiz eine Rolle spielen. Aufgrund der weniger starken Abhängigkeit vom Euroraum waren in der Subbran-

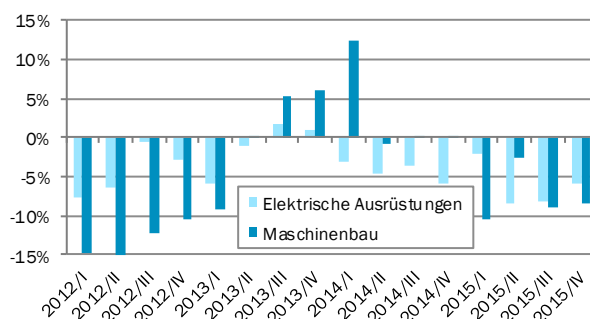
che Datenverarbeitungsgeräte und Uhren weniger einschneidende Preissenkungen notwendig. Ganz anders in der Subbranche Metallindustrie, in welcher globale Überkapazitäten beispielsweise in der Stahlproduktion einen zusätzlichen Preisdruck auslösten.

Abb. 1-3 Nominale Exporte der Subbranchen I



Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal.
Quelle: EZV, BAKBASEL

Abb. 1-4 Nominale Exporte der Subbranchen II

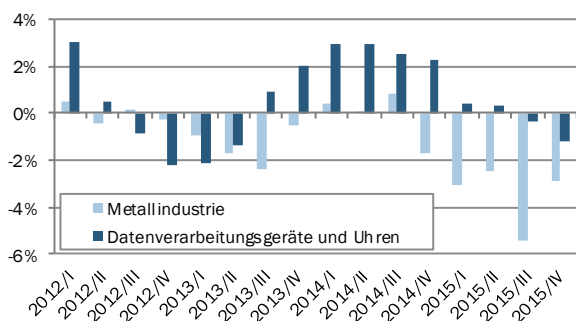


Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal.
Quelle: EZV, BAKBASEL

Bei den Exporten zeigte sich in 2015 das gleiche Muster wie bei der Entwicklung der Industrieproduktion. Dank der Uhrenindustrie mit solider Nachfrage aus dem Dollarraum und grösstenteils wenig preissensitiven Produkten vermochte die Branche Datenverarbeitungsgeräte und Uhren die Warenausfuhren im ersten Quartal 2015 gegenüber dem Vorjahresquartal als einzige Subbranche zu steigern. Demgegenüber brachen die nominalen Exporte von Maschinen völlig ein (-10.5%). Im zweiten Quartal 2015 sind dann auch die Exporte der Branche Datenverarbeitungsgeräte und Uhren gegenüber dem Vorjahresquartal leicht gesunken, während die Entwicklung im Maschinenbau etwas weniger dramatisch ausfiel als noch im ersten Quartal. Leider hat sich die Situation in der zweiten Jahreshälfte nicht entspannt: relativ zum Vorjahreshalbjahr sind die Exporte in allen Subbranchen nochmals kräftig gesunken.

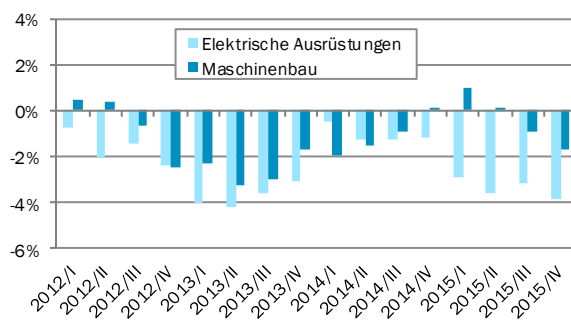
Der Arbeitsmarkt reagiert üblicherweise verzögert auf wirtschaftliche Schocks. Im ersten Halbjahr 2015 waren die negativen Effekte der Frankenstärke auf die Beschäftigung in den Subbranchen Metallindustrie und Elektrische Ausrüstungen bereits sichtbar, während die Beschäftigungsentwicklung in den anderen beiden Subbranchen noch knapp positiv verlief. Im zweiten Halbjahr entwickelte sich die Beschäftigung dann aber auch in den Subbranchen Datenverarbeitungsgeräte und Uhren sowie Maschinenbau gegenüber der Vorjahresperiode negativ, obschon etwas weniger ausgeprägt als in den anderen Subbranchen.

Abb. 1-5 Beschäftigtenwachstum der Subbranchen I



Vollzeitäquivalente, Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal.
Quelle: BFS, BAKBASEL

Abb. 1-6 Beschäftigtenwachstum der Subbranchen II



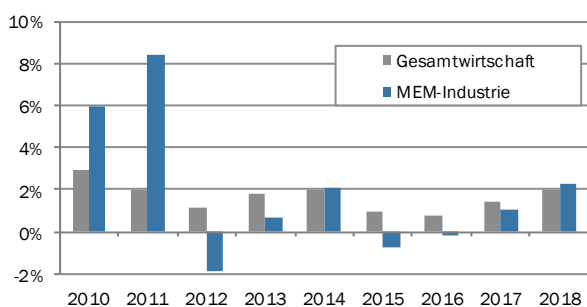
Vollzeitäquivalente, Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal.
Quelle: BFS, BAKBASEL

2 Konjunkturprognose

Grundsätzlich muss von einer verhaltenen Entwicklung des globalen Umfelds ausgegangen werden: der in bisherigen Prognosen unterstellte Aufschwung in den Industrieländern verzögert sich und gleichzeitig bestätigt sich die abgeschwächte Dynamik in den Emerging Markets, insbesondere in den BRIC-Staaten. Diese verhaltene globale Dynamik färbt über den Exportkanal auf den Expansionspfad der Schweizer Volkswirtschaft ab. Zudem unterstützt sie die Investitionszurückhaltung der hiesigen Unternehmen, welche sich bereits im zweiten Halbjahr 2015 aufgrund des starken Schweizer Frankens akzentuiert hat. Diese Investitionszurückhaltung wird durch Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Masseneinwanderungsinitiative noch verstärkt, auch wenn BAKBASEL nicht davon ausgeht, dass es zu einer Kündigung der Bilateralen Verträge kommt. Insgesamt prognostiziert BAKBASEL für 2016 ein reales BIP-Wachstum für die Schweiz von 0.8 Prozent (2015: 0.9%). Für das Jahr 2017 erwartet BAKBASEL eine wieder etwas kräftigere Expansion der Schweizer Wirtschaft (1.5%), welche in 2018 nochmals zunimmt (2.0%).

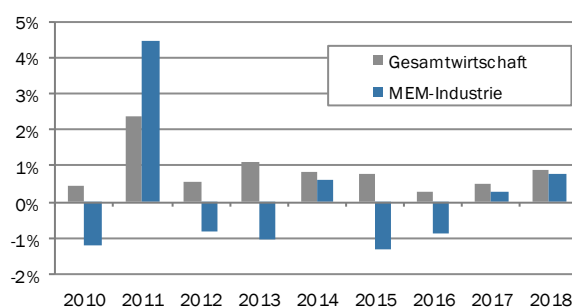
Die Schweizer MEM-Industrie sieht sich demnach mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert: einer sich durch die zögerliche Entwicklung der globalen Wirtschaft nur verhalten entwickelnden Exportnachfrage; einem weiterhin starken Franken, der es schwieriger macht, sich auf dem Weltmarkt gegenüber den Konkurrenten zu behaupten; und einer Investitionszurückhaltung im Inland, welche die inländische Nachfrage nach MEM-Gütern dämpft.

Abb. 2-1 Reale Bruttowertschöpfung



Veränderung in %
Quelle: BAKBASEL

Abb. 2-2 Beschäftigte



Veränderung in %
Quelle: BAKBASEL

Im Jahr 2016 erwartet BAKBASEL für die MEM-Industrie insgesamt einen Rückgang der realen Bruttowertschöpfung von -0.2 Prozent. Das ist ein etwas weniger starker Rückgang als im Jahr 2015 (-0.8 Prozent), in welchem die MEM-Industrie die Hauptlast des Frankenschocks absorbiert hat und durch teils schmerzhafte Anpassungsprozesse ihre Wettbewerbsfähigkeit (nochmals) steigern musste. Dabei dürften in 2016 die Subbranchen Metallindustrie (-0.5%), Elektrische Ausrüstungen (-2.4%) sowie Maschinenbau (-0.4%) leichte Einbussen erleiden, während die Subbranche Datenverarbeitungsgeräte und Uhren etwas besser abschneiden kann (0.6%). Im kommenden Jahr dürfte sich die Situation entspannen und die Wertschöpfung der MEM-Industrie (1.1%) sowie der meisten Subbranchen ansteigen. Einen recht kräftigen Schub könnte die MEM-Industrie dann im Jahr 2018 bei weitgehender Normalisierung des Frankenwerts erhalten (2.3%).

Die Entwicklung der Beschäftigung verläuft analog zur Entwicklung der Bruttowertschöpfung: Im Jahr 2015 ist die Beschäftigung der MEM-Industrie gesunken (-1.3%). Dies dürfte aufgrund der teilweise verzögerten Wirkung auf den Arbeitsmarkt und den sich auch im laufenden Jahr stellenden Schwierigkeiten in 2016 nicht anders sein (-0.9%). Hingegen wird im Jahr 2017 voraussichtlich eine Erholung einsetzen und die Anzahl der Beschäftigten in der MEM-Industrie um 0.3 Prozent zunehmen. In 2018 kann sogar mit einer Zunahme um 0.8 Prozent gerechnet werden.

BAKBASEL steht als unabhängiges Wirtschaftsforschungsinstitut seit 35 Jahren für die Kombination von wissenschaftlich fundierter empirischer Analyse und deren praxisnaher Umsetzung.

www.bakbasel.com